

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Verkundigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellgebühr in der Stadt Wildbad, Nr. 135, monatlich 45 Pfg. Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts- und Nachbarortsvorkauf vierteljährlich Nr. 1,25, außerhalb des Landes Nr. 1,35, hierzu Bestellgeld 30 Pfg.

Anzeigen nur 3 Pfg., von auswärts 10 Pfg., die Kleinanzeigen Garmentzeit oder deren Raum, 25 Pfg. die Zeile. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: Freier Schwarzwälder.



Wie du mir so ich dir.

Der Leuztataze auf Bondms Straß'n Deutsch spricht, ist vor Säusten, die nach Mißhandlung dürften, nicht süher. Bei uns in Deutschland, wenigstens in Städten, wo der englische Kaufmann sich in zahlreichen Exemplaren festgesetzt hat, wie z. B. in Hamburg, hört man überall englische Laute aufstiegen, und kein Mensch sagt etwas dazu, wenn es einen auch gegenwärtig eigentümlich unangenehm, ja beinahe als unstatthafte Demonstration berührt. Die Engländer bewegen sich bei uns frisch und frei, als lebten wir noch in der alten friedlichen Welt, als würden keine Deutschen drüben jenseits des Kanals aufs unwürdigste behandelt, als würden drüben keine deutschen Angestellten kurzerhand ohne Bezahlung aufs Pflaster geworfen und als Gesangene in Kitcheners Konzentrationlager eingesperrt. Und wie viele der in Deutschland lebenden Engländer benehmen sich obendrein noch herausfordernd! So hörte man dieser Tage in Hamburg einen Engländer ungeniert die Aeußerung tun, bei ihm zulande würden keine Orden engros verteilt wie bei uns die Eisernen Kreuze. Etwas Aehnliches sollte mir einmal in London vorkommen!

Aber lassen wir die Nebenreden und fragen wir ohne Umschweife: Sollen Engländer sich in Deutschland andernend eines unbehelligten Götterdaseins erfreuen, während unsere Volksgenossen drüben wie Parias behandelt werden? Sollen sie bei uns ungehindert weiter ihr reichliches Geld verdienen, während man die Unrigen drüben unter Vertragsbruch aus Lohn und Brot wegnagt? Bei uns können englische Firmen ruhig fortfahren, mit den drüben gedächten Deutschen Geschäfte zu machen. In England aber werden die deutschen Patente gestohlen, deutsche Guthaben beschlagnahmt, alle Verbindungen mit deutschen Firmen bei Bedrohung mit langjähriger Zwangsarbeit verboten, selbst die kleinen Ersparnisse der Angestellten und Diensthöten bei den Zahlungshilfen gesperrt. Wir haben zwar — reichlich spät, nämlich erst nach rund sechs Wochen seit dem Kriegsbeginn — ein Zahlungsverbot gegen englische Firmen in England erlassen; aber selbst die äußerste Notwehr ist lächerlich geblieben. Der „smarte Brito“ wird schon Mittel und Wege finden, um die deutschen Gelder auf Umwegen und durch unbedächtige Seitenkanäle in die englische Hauptkasse abfließen zu lassen, haben wir es doch vor Erlass des Zahlungsverbots in vielen Fällen sogar staunend erlebt, daß dienstbeflissene Deutsche ihren englischen Geschäftsfreunden beifällig waren, Geldsummen über Dol-

land nach England gelangen zu lassen. Es gibt eben gerade sonderbare Klänge bei uns!

Wir möchten nun nicht etwa dafür eintreten, daß man die britischen Rohheiten mit Gleichem vergelte, daß man bei uns ebenso schäbig verführe; wir wollen bei uns keine Engländer verdrängen, ihre Geschäftsstellen nicht verändern lassen, wollen sie nicht in Säulen und elender Baracken einperren oder arme Schlieder ohne Bezahlung und Kündigung auf die Straße werfen. Aber eine schärfere Grenze muß doch unserer deutschen Ueberanständigkeit gezogen werden, und etwas mehr als bisher sollten wir nach dem ganz gesunden Grundsatze handeln: Wie du mir, so ich dir. Warum zieht man sich nicht all gemein von den bei uns ruhig fortjahrenden englischen oder mit englischem Geld betriebenen Firmen zurück, wo doch unsere eigene Industrie und unser eigener Handel in dieser weitestlich durch England herausgehoherener schweren Zeit jeden neuen Kunden jezt gut brauchen können? Bei uns gibt es noch kein Handelsverbot gegen englische Firmen, wie es drüben gegen deutsche längst besteht. Aber im Grunde genommen muß man sich fragen: Warum eigentlich nicht? Unser Handel wird an der Themse erdroffelt, und wir sehen es verchränkten Armes mit an! Nur zu einem hat man sich bei uns aufgeschwungen: man hat die englischen Firmen im Inlande unter Staatsaufsicht gestellt.

Zimmerhin gibt es neuerdings in diesem unerquidlichen Wilde auch einige hoffnungsvolle Lichter. Nach und nach tritt ein deutscher Handelszweig nach dem anderen hervor, um im Wege der Selbsthilfe sich von den englischen Geschäftsmachern zu befreien, so hat der Verein der Hamburger Heringsmaler beschlossen, jegliches Geschäft mit englischen, in Hamburg arbeitenden Firmen zu unterlassen, und der Vorstand der Kaffeemaler er sucht seine Mitglieder durch Anschlag, „aus Patriotismus während des Krieges mit englischen Firmen nicht zu handeln.“ Hoffentlich machen auch andere Handelskreise rasch reinen Tisch. Ein Narr, der sich seiner Haut nicht wehrt! Jahrzehntlang haben wir die Herren Engländer bei uns verhätschelt, in unsern großen Seestädten waren sie wie zu Hause, ja, gewissen sie nicht selten ganz ungeredertigte Vorzugsstellen in den Handelshäusern. Das liebe Geschäft hat es am Ende so mit sich gebracht und die geheiligte „Tradition“ tat das übrige. Engländer und auch Portugiesen, Angehörige einer in Hamburg ebenfalls kunstgerecht verwöhnten Nation, die uns jezt heimzahlt, waren von jeher Hahn im Korbe der Hamburger Kaufleute. Da ist es am Ende verständlich, wenn solch alte Gewohnheiten nicht mit einem Schläge ver-

schwinden, wenn insbesondere der Begriff des „englischer Betters“ bis vor kurzem noch hartnäckig um seine Lebensberechtigung bei uns kämpfte. Heute aber, wo England und Engländer durch ihre bewußten Lügen der guten deutschen Namen in der ganzen Welt schänden, wo sie deutsche Rechte mit Füßen treten, deutsche Firmen und Angestellte perfide berauben, kurz, alles, auch das Gemeinste tun, um uns Deutsche zu schädigen und zu mißhandeln, da ist es endlich auch bei uns mit der Achtung vor dem „gentleman“ aus, wir sehen ihn demaskiert als Räuber vor uns und sind endlich entschlossen, ihn uns vom Leibe zu halten. Das ist um so notwendiger, als der ungehinderte Fortbestand vertraulicher Beziehungen zu den unter uns lebenden Engländern auch keineswegs ohne Gefahr für die Landesverteidigung ist. Die Herren sehen und hören alles, was sie wollen und können, und da sie natürlich ausschließlich englisch und deutsch sprechen, so ist es nicht von der Hand zu weisen, daß mancher unter ihnen den Versuch machen wird, seine Wissenschaft „gut“ anzubringen.

Belfort will kein Antwerpen oder Lüttich sein.

Die Basl. Nat.-Ztg. schreibt: Ein Mitarbeiter des „Democrate“ hat durch besondere Vergünstigung die Erlaubnis erhalten, sich die Befestigungen von Belfort selber anzusehen. Er berichtet darüber ungefähr folgendes: Die Einnahme von Lüttich und Namur haben die grandiose Wirkung der deutschen Belagerungs geschäfte vor Augen geführt und die Einnahme von Antwerpen hat es wiederum bestätigt. Aber diese Festungen haben sich lediglich auf die Defensiv befähigt und gegen die 28 und 42 Mörser konnten sie nicht aufkommen. In Belfort wird man sich nicht darauf beschränken, von den verschiedenen Forts aus den Angriff zu beantworten, sondern man wird sich auf eine schon seit geraumer Zeit vorbereitete energische aktive Defensiv vorlegen. Belfort ist nicht allein stark durch die Forts, die es rings umgeben, sondern gegenwärtig auch ganz besonders durch die archaischen Verteidigungswerke, die im ganzen Gouvernement angelegt worden sind, und durch die starke Armee, die die Festung besetzt. Die Organisation der Verteidigung wurde bereits im August in die Hand genommen und man arbeitet auch heute daran noch weiter. Doch Geschütze allerhöchsten Kalibers in den Forts aufgestellt sind, braucht nicht besonders erwähnt zu werden. Was an Feldbefestigungen angelegt wurde, ist unlaublich. Alle Ditchen, die im Festungsplan liegen, sind zu kleineren Festungen ausgebaut worden. Tiefe Gräben durchziehen das Land, zahlreiche unterirdische Bauten an versteckten Stellen sind zum Schutz der Kämpfer erstellt worden, Verhauungen aller Art bilden künstliche Hügel, stehen sich hin und auf weite Strecken und gestülpte Büsche in den Boden geschlagen und mit einander durch dichtes Stacheldrahtwerk verbunden worden, das selbst nach einer längeren Beschichtung noch nicht genug sein wird, um nicht passiert werden zu können. Gegen Osten hin sind die Arbeiter

Teuerdank's Brautfahrt.

Von Gustav von Meyern.
Nachdruck, verboten
„Einen Gruß vom Fiedler, und Ihr sollt hier den — den — Hugh' erwarten, Herr,“ brachte er stammelnd hervor.
„Den Hugh? Ich weiß von keinem.“
„Aber wo ist der Fiedler? Ich hörte Vämen.“
„Sagte Maximilian, mit den Augen suchend.
„Der ist ein Prinz geworden, Herr Ritter, und hat sich jungen lassen.“
„erwiderte schlan lächelnd Bast. „Zeit führen sie ihn nach Gent.“
„Welche neue Kriegslust, Ehrenhold?“ wandte sich Maximilian an den Alten.
„Wasist Ihr darum?“
„Gerade so viel, als um das, was nun geschehen soll.“
„brummte der Ritter. „Nur das weiß ich, daß wir jezt führerlos sind. Hab's ja immer gesagt: Fremder Schutz, schlechter Schutz.“
„Und wer ist der Hugh', den ich erwarten soll?“
fragte May wie jemand, der das Feinliche der Lage empfindet und es doch nicht eingestehen möchte.
„Herr Ritter! Leise — leise!“
„flüsterte Bastian. „Das ist ein mächtiger Waldgeist, der allen Franzosen den Hals umdreht.“
„Ah!“ rief May in höchster Freude. „Ist es der?“
„Ich wußte es ja. Dann sind wir in den besten Händen.“
„Da aber, Freund sag' an, wer bist Du?“
„Nur der Kellertnecht vom Kloster, Eure Gnaden. Nicht der Rede wert! Wenn ich aber Weltgeschichte machen helfe, sagt der Fiedler, dann will Er — Ihr wißt ja — mich zum herzoglichen Kellermeister machen.“
„Dann denke, Du wärest es schon!“
„lachte der Junker.
„Nicht vorlaut, Fürwittia!“
„traute Maximilian.

aber er mußte selbst lächeln. „Spakhafter Kau!“
„sagte er, „gut denn, kannst jogleich Dein neues Amt be ginnen. In dieser Ruine sollen wir rasen. Der Ritter durch die Wälder, der erste fast am hellen Tage, hat uns Durst gemacht. Geh, Kellermeister, und bringe uns Wein vom Fiedler!“
Bastian verschwand hinter der Ruine. Maximilian suchte mit den Augen nach einem bequemen Plaze, sich niederzulassen. Dienstfreig breitete ihm der Junker den Reitermantel über eine Stelle, wo ein ephraumantles Mauerstück eine Stütze für den Kopf bot. Jener streckte sich der Länge nach nieder, legte die Hände unter den Kopf, daß ihm das Goldhaar über die Schultern quoll, und richtete das blaue Auge zum Himmel, daß er sich darin widerspiegelte schien.
„Rätsel rings umher!“
sagte er träumerisch. „Aber der Himmel über mir mit seinem ewigen Geheimnis und der Himmel in mir mit seinem fassen, sie rufen mir zu: Vertraue auf Gott und sie, Teuerdank!“
Dann, wie wenn ihn der Name wieder auf die Erde zurückzöge, wendete er sich lächelnd den beiden Anderen zu, die ihm gegenüber Platz genommen hatten.
„Beim heiligen Maximilian, der meinem Vater im Traume erschienen, ehe denn man mich kaufte — besser als mein Taufname taugt für mich der Name, den ich mir selbst gegeben. Und auch Ihr, Ehrenhold und Fürwittig, möget die Curigen nun behalten für alle Zeiten! . . . Wisset, Teuerdank!“
nannte ich mich schon als Knabe, wenn ich im Garten der Hofburg mit meinem jungen Freunde Abenteuer träumte und Märchen und Ritterspiele erfand. Hugo von Geldern war's hient jezt in Welschland nach dem Falle seines Hauses. Dann gaben wir uns Heldennamen und vollführten Fahrten und Fahrnisse aller Art. Wie hätte ich ahnen können, daß die Spiele der Kinderzeit mich im Ernst schon so früh ins Leben bealeiten würden. . . . Wahrlich

ist das eine Fahrt! Zieh ein Königssohn hinaus mit zwei Getreuen, um die Krone der Jungfrauen zu gewinnen! Aber mir ist frühlich zu Mute! Meine Ehren reich soll ich wieder sehen. Schon atme ich ihre Luft. Der eine Gedanke macht mich glücklich und läßt mich jeden Unfall trotzen.“
„Aber die Klugheit rechnet mit ihm, Herr, und was nützt Euch die Luft, die Ihr atmet? Euer Königsfint ist in aufrührerischer Stadt und in fremder Gewalt.“
„Ich kann es noch nicht glauben, Ehrenhold. Wür hätte sie mir dann eine solche Bededung, ein halbes Tausend Mann entgegenenden können?“
„Wunderbares Geleite das!“
brummte der Alte. „Habt Ihr, außer den fünfzig Reitern um uns, die anderen je bei Tage gesehen, Herr? Warum schauen sie das Licht? Vergebens habe ich in der Dämmerung nach ihnen ausgespäht. Duschte aber ja einmal einer unvermerkt über den Waldweg, so sah er einem von der wilden Jagd ähnlicher, als einem ehrlichen Reitersmann. Und ihre Hauptleute, die sich Euch an der Grenze Namens der Herzogin vorstellten, gleichen sie in ihren langen Bärten unter den Fülzkappen mit grünem Gezwieg nicht unheimlichem Walogezücht eher, als christlichen Kriegsteuten?“
„Alle guten Geister. . .“
pottete der gereizte Junker. „Und beantworteten sie nicht jede Frage mit stummem Achselzucken oder mit Nichtwissen?“
„fuhr Jener, ohne den Bagen einer Antwort zu würdigen, fort.
„Sie sind von der holländischen Grenze, Ehrenhold!“
warf Maximilian ein. „Was sollen sie da wissen? Nimm daß wir ihr Deutsch verstanden. Aber sei es drum! Unser Führer durch die Wälder, der lustige Fiedler, war jedenfalls von Fleisch und Blut und hat uns auf der Fahrt weitlich ergötzt.“
(Fortsetzung s. 1.)



ins unermessliche gegangen. Das von vielen kleinen Sämpfen überflutete Terrain, das eine Entloftung der Truppen so wie so nicht zuläßt, ist mit feuch angelegten Kanälen durchzogen worden, die es ermöglichen, das ebene Land sofort unter Wasser zu legen. Die dreiten Straßen, die das Land durchziehen, können durch plötzliche Sprengungen an mehreren Stellen unpassierbar gemacht werden. Aber damit nicht genug, an zahlreichen Orten liegen auf verstreht ganze Batterien schwerer Geschütze, die auf weite Strecken hin aus unsichtbarem Orte das Land bestreichen können. Alle diese improvisierten Bauten und Arbeiten sind viel bedeutender als man nur annehmen kann. Wie wirksam solche Feldbefestigungen sein können, hat man bei Nancy gesehen und die Befestigungen um Belfort sind noch viel härter angelegt. So ist dafür gesorgt worden, daß die schwere deutsche Belagerungsartillerie nicht nur nichts ausrichten kann, sondern daß sie auch keine richtigen Stellungen für die Mörser finden kann, da die Verschanzungen so zahlreich sind, daß es geraume Zeit braucht, um eine nach den anderen zu nehmen. Die 12 Zentimeter-Mörser sind wohl sehr wirksam, um ein Fort niederzuliegen, aber es ist fraglich, ob man sie auch mit Erfolg verwenden kann, um kleinere zahllose Feldbefestigungen erfolgreich zu vernichten. Es wäre vielleicht auch zu kostspielig, da ein solcher Mörser 2 Millionen Mark kostet und nur etwa 150 Schüsse zu je 90000 Franken abgeben kann. Feldbefestigungen sind aber nicht nur im Osten von Belfort erstellt worden, sondern auf allen Seiten und alle im Raum liegenden Dörfer sind angefüllt mit Soldaten. Um eine Belagerung zu versuchen, müßte eine gute Armee von etwa 300000 Mann vorhanden sein. Ganz besonders stark befestigt und mit großen Truppenmassen belegt ist die ganze Gegend von Dammkirch bis Bletterhausen. Auf die Belagerung dieses grandiosen Festungswerkes darf man gespannt sein.

Wir bemerken ausdrücklich, daß Vorstehendes die Auffassung des Mitarbeiters des „Democrate“ ist.

Aus den Vogesen.

GGG. Zürich, 26. Okt. Die Deutschen in den Südvogesen haben französische Angriffe zurückgeschlagen. Neue Kämpfe sind im Gange.

Fortschreiten des deutschen Vormarsches auf Calais und Amiens.

GGG. Berlin, 26. Okt. Die Morgenblätter melden über Rotterdam ein Fortschreiten des deutschen Vormarsches auf Calais und Amiens. Die Stadt Roulers ist von Deutschen besetzt. Die Stadt Arras wird von den deutschen Truppen angegriffen.

Die Kämpfe in Belgien.

W.B. Rotterdam, 26. Okt. (Nicht amtlich.) Der Nieuwe Rotterdamse Courant meldet aus Dossburg: Der Kanonendonner aus der Richtung Ostende nimmt stets an Heftigkeit zu. Die Deutschen waren gestern noch Herr von Kouffeloere.

Russen in der belgischen Armee.

Wien, 26. Okt. Der russische Gesandte in Brüssel Fürst Rudaschew telegraphiert, wie „Ruskija Wjedomosti“ melden, dem Petersburger Auswärtigen Amt, daß in der belgischen Armee zahlreiche Russen gegen Deutschland kämpfen. Auf den Schlachtfeldern in Belgien seien zahlreiche tote und verwundete Russen gefunden worden.

Die englischen Verluste zur See.

Aus Amsterdam wird berichtet: Holländische Blätter stellen eine Berechnung auf, nach der die Verluste an Menschenleben, die die deutsche Flotte bisher der englischen beigebracht hat, erheblich die Gesamtverluste aller großen Seeschlachten übertrifft, die England seit mehr als einem Jahrhundert erlitten hat. Durch die von den Deutschen bisher in den Grund geböhrten englischen Kreuzer hat England einen Verlust an Mannschaften und Offizieren von rund 3000 erlitten. Die drei großen Seeschlachten unter Nelson haben zusammen lange nicht so viel tote gekostet. Bei Aboukir, wo Nelson die französische Flotte vor dem Mittelmeer vernichtete, hatten die Engländer nur 218 Tote. Der Ueberfall auf die dänische Flotte vor Kopenhagen kostete die englische Flotte 943 Mann, wovon ungefähr ein Drittel auf Tote gerechnet werden kann. Und die berühmteste der drei Seeschlachten Nelsons, die bei Trafalgar, brachte einen Verlust an Toten von 402 Mann. Diese drei berühmten Seeschlachten zusammen kosteten die Engländer also erst etwa ein Drittel der Verluste an Menschenleben, die sie jetzt schon erlitten haben, wo eine eigentliche Seeschlacht noch gar nicht stattgefunden hat.

Liebert — Gouverneur von Lodz.

GGG. Berlin, 27. Okt. Generalleutnant v. Liebert ist, wie die „Tägl. Rundsch.“ erzählt, zum Gouverneur von Lodz ernannt worden.

Die Kämpfe in der Bukowina.

GGG. Budapest, 26. Okt. Nach hierher gelangten verlässlichen Meldungen gingen der Befehung von Czernowitz durch unsere Truppen erbitterte Kämpfe mit den Russen an anderen Orten der Bukowina voraus, besonders bei Radaus. Doch wurden die Russen hier blutig zurückgeschlagen, was den siegreichen Vormarsch unserer Truppen ermöglichte. Infolgedessen wurden die russischen Truppen in Czernowitz überrascht und mußten die Stadt fluchtartig verlassen; sie konnten daher auch nicht vor ihrem Auszug, wie es sonst ihre Gewohnheit ist, die wichtigeren Gebäude in die Luft sprengen. Tropdem wurden noch an vielen öffentlichen Gebäuden, an der Post, dem Polizeigebäude, der Eisenbahnstation und an zahlreichen Privothäusern arge Verwüstungen angerichtet.

Der Kampf bei Przemyśl.

W.B. Wien, 26. Okt. Der Kriegsberichterstatter der Sonn- und Montagszeitung meldet: Bei Przemyśl kehrt der Kampf. Bei Jaroslau und Starz Sambor sind Teilentscheidungen zu erwarten. Von mir befragte russische Gefangene erzählen, daß die Verluste der Russen in den letzten Kämpfen sehr groß waren. Bei dem Sturm auf Przemyśl haben die Russen die Juden und Polen aus einigen Regimentern ausgerangiert und zuerst zum Sturmangriff vorgetrieben. Die Behandlung der nicht-russischen Soldaten in der russischen Armee ist schlecht. Die österreichischen Gefangenen sind genügend versorgt und werden zu Staatsarbeiten verwendet.

Die Leistungen der österreichischen Motorbatterien in Przemyśl.

GGG. Budapest, 26. Okt. Der Kriegsberichterstatter des „Az Est“, der während der Belagerung sich in Przemyśl befand, berichtet unter anderem: Auch Przemyśl hatte Belagerungsbatterien, schwerere und größere, als die Russen. Es waren die 30. Ser. Diese Belagerungsgeschütze leisteten hier Verteidigungsdienst. Man hätte sie aus den Remisen hervor und es zitterten die Häuser in den Straßen der Stadt, als sie von den schweren Automobilschichtmotoren in die Front gebracht wurden. Draußen, hinter den Dedungen und Forts, wur-

den sie in eine betonierte Stellung gebracht, und sie warteten auf Arbeit. Es wurde ermittelt, daß ein russisches Korpskommando sich in einem Kastell einquartiert hatte. Von dem einen Mörser fiel ein Ausschuß auf das Kastell. Der Kommandant des Mörzers hat sichtlich um die Erlaubnis, auf das Kastell schießen zu dürfen. Man wollte es nicht gestatten, da man dem Feinde nicht frühzeitig verraten wollte, was seiner in der Festung harte. Die Gefangenheit war aber zu verführerisch und der Schuß wurde endlich gestattet. Es wurden drei Schüsse bewilligt. Ringsherum in Pitalice, Hermanowice und in den Kasernen der übrigen Lagerplätze wurden zuerst überall die Fenster entfernt, und dann durfte es losgehen. Infolge der drei Schüsse ging das Kastell vollständig in Trümmer. Man konnte durch das Fensterglas die Wirkung der Geschosse bemerken, und später, als wir die Festung verlassen konnten, sahen wir uns die Trümmer an. Trümmer des Schlosses flogen einen Kilometer weit. Leichen konnte man natürlich nicht mehr finden, doch aus der großen Anzahl der herumliegenden Pferdela-daver konnte man schließen, daß Lebewesen sich hier kaum hatten retten können. Als die Belagerung fortgeschritten war, traten auch die Mörser häufig in Aktion. Sie gaben einzeln etwa achtzig Schüsse ab, hauptsächlich in der Nacht.

Die deutsch-österreichische Waffenbrüderschaft.

W.B. Wien, 26. Okt. (Nicht amtlich.) Eine Abteilung deutscher Soldaten von einem Ersatzbataillon, 70 Mann stark, hielt sich gestern auf der Durchreise einen Tag in Wien auf. Die Soldaten besichtigten, von österreichischen Kameraden und Mitgliedern der akademischen Giffler begleitet, die Stadt und wurden mittags in einem Restaurant bewirtet und unternahmen dann einen Spaziergang, worauf sie im Rathaus bewirtet wurden. An dem Mahle nahmen teil: Der Bizebürgermeister Hierhammer und Vertreter des Militärkommandos. Der Bizebürgermeister hielt eine kernige Ansprache, in der er insbesondere auf das unerlöschliche Bündnis hinwies und mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die verbündeten Monarchien schloß. Der Mannschafskommandant, Feldwebel Scheithauer, dankte namens der Kameraden für die herzliche Aufnahme und brachte ein dreifaches Hurra auf die Stadt Wien aus. Im Laufe des Abends sangen die Soldaten patriotische Kriegslieder. Nach herzlichem Verabschiedung begaben sich die Deutschen zum Ostbahnhof, um die Weiterreise nach Budapest und von dort auf den Kriegsschauplatz anzutreten.

Das russische Angebot an Italien.

W.B. Berlin, 26. Okt. (Nicht amtlich.) Ein Züricher Telegramm des B. J. am Mittag meldet aus Mailand über das russische Angebot betr. die österreichischen Gefangenen italienischer Nationalität: Der Präsident der Kommission, die das russische Angebot prüfen soll, ist Salandra selbst, so daß sein Votum wahrscheinlich den Ausschlag geben wird. Die italienischen Blätter sind mit wenigen Ausnahmen der Ansicht, daß das russische Angebot in seiner jetzigen Formulierung nicht annehmbar sei. Ein Vertreter des „Corriere della Sera“ hatte mit dem russischen Vorkämpfer Krupenski eine Unterredung. Dieser erklärte, das Angebot des Zaren bedeute die „offizielle Anerkennung“ seitens Rußlands, daß die von österreichischen Untertanen italienischer Nationalität bewohnten Länder italienisches Gebiet sind. Der Corriere della Sera sieht das Angebot als sehr günstig an und schlägt: „Gott behüte uns vor unseren Freunden.“

Die serbischen Greneln in Mazedonien.

W.B. Sofia, 26. Okt. (Nicht amtlich.) Das bulgarische Nationalkomitee hat gestern eine große Versammlung in Sofia veranstaltet zum Zwecke der Aussprache über die erschreckenden Nachrichten, die ohne Unterbrechung aus Mazedonien anlangen. Mehrere Redner schilderten die unhaltbare Lage der bulgarischen Mazedonier, die unter fremder Herrschaft leben. Die Versammlung nahm einstimmig eine Resolution an, in der sie gegen die unerhörte Schredensherrschaft der serbischen und griechischen Behörden in Mazedonien Einpruch erhebt und die bulgarische Regierung bittet, nach Mitteln zur Erleichterung des grausamen Lojes der mazedonischen Bulgaren zu suchen und sie versichert, daß sie bei dieser Aufgabe auf den vollen und einmütigen Beistand der ganzen Nation zählen könne, die ungeachtet der übermenschlichen Anstrengungen der jüngsten Vergangenheit zu jedem Opfer für die Freiheit Mazedoniens bereit seien.

Mobilisiert Portugal?

GGG. Genf, 26. Okt. Aus Lissabon wird gemeldet, daß der Ministerrat alle Mobilisationspläne sowie alle vom Kriegsminister getroffenen Vorbereitungen gutgeheißen hat. Portugiesische Offiziere seien bereits nach London abgereist, wo sie mit dem englischen Generalstab in Verbindung treten sollen. Außer dem Expeditionskorps soll sofort ein Reservekorps gebildet werden. In der bevorstehenden Sitzung der beiden Kammern soll der Wunsch Englands betreffend die Beteiligung Portugals offiziell mitgeteilt werden. In Portugal herrscht Begeisterung. Alle Parteien seien einig, daß Portugal sein Wort halten müsse. — Die Meldungen entstammen französischen Quellen.

Englisch: Befürchtungen wegen Schwedens Neutralität.

GGG. Köln, 26. Okt. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Rom: Nach einer hier eingetroffenen Meldung aus London sind dort Befürchtungen aufgetaucht, daß die schwedische Regierung beabsichtige, aus ihrer Neutralität herauszutreten. Die englische Admiralität hat infolgedessen einen Teil der englischen Flotte in die schwedischen Gewässer entsandt.

Der Krieg in den Kolonien.

W.B. Pretoria, 26. Okt. (Nicht amtlich.) — (Kont.) Amtlich: Bei Keimuis am Oranjestraß griff Oberst Maritz mit seiner gesamten Streitmacht vier Maschinen-gewehre und acht Geschütze die Engländer an, die zehn Verwundete hatten. Eine Schätzung des Verlustes des Feindes ist unmöglich, da er seine Verwundeten mitnahm.

Baden.

Die Erweiterung des Personenzugfahrplans am 1. November.

(-) Karlsruhe, 25. Okt. Während der Winter- fahrt schon seit Wochen in fast vollem Umfang aufgenommen ist, werden von den ersten Novembertagen ab, wie schon berichtet wurde, auch die Fahrgelegenheiten im Personenverkehr, die mit Rücksicht auf den Kriegszustand eingeschränkt waren, eine weitestliche Erweiterung erfahren. So ist beabsichtigt, vom 1. November ab 50 Prozent der Personen- und Schnellzüge des Friedensfahrplans auf allen Strecken in Verkehr zu bringen. Aus der Verteilung der Züge ist ersichtlich, wie die badiische Eisenbahnverwaltung bestrebt war, die Interessen der Geschäftswelt nach Möglichkeit zu berücksichtigen. Allen Wünschen konnte allerdings nicht entsprochen werden.

Auf der Strecke Mannheim-Heidelberg-Karlsruhe-Basel sind nachstehende Schnell- und Eilzüge vorgesehen: D-24 Berlin-Basel; D-92 Köln-Basel; D-86 Berlin-Hamburg-Köln-Karlsruhe-Basel; außerdem verkehrt ein neuer Eilzug (120) Karlsruhe ab 6.00 Uhr vorm. und Basel an 10.07 Uhr mit Halt u. a. auch in Malsch, Renschen, Orschweier, Rensingen, Denglingen, Heitersheim und Schliengen.

In der Gegenrichtung verkehren: D-11 Basel-Berlin; D-85 Basel-Leipzig-Berlin und Hamburg; D-21 Basel-Frankfurt-Hamburg; D-101 Basel-Dresden-Berlin und Breslau; D-25 Basel-Mannheim; Eilzug 121 Basel-Karlsruhe. — Auf der Strecke Karlsruhe-Mühlacker verkehren: D-59 Straßburg-Stuttgart; D-47 Straßburg-München; D-61 Straßburg-Stuttgart; Eilzug 69 Straßburg-Mühlacker, und in der Gegenrichtung: Eilzug 58 Stuttgart-Straßburg; Eilzug 18 Stuttgart-Straßburg; D-48 München-Straßburg; D-50 München-Straßburg und D-60 Stuttgart-Straßburg.

Auf der Schwarzwaldbahnstrecke verkehren D-152 Frankfurt-Konstanz; D-176 Köln-Konstanz; D-175 Konstanz-Köln; D-153 Konstanz-Frankfurt. — Auf der Oberrheinbahn verkehren: D-33 Mannheim-Heidelberg-Würzburg-Leipzig-Berlin; D-35 Saarbrücken-Mannheim-Würzburg-München-Dresden-Breslau; D-34 Breslau-Dresden-Würzburg-Mannheim-Saarbrücken und D-32 Berlin-Würzburg-Heidelberg-Mannheim-Frankfurt.

Auf der Strecke Karlsruhe-Eppingen verkehren kein Schnellzüge. Die Verkehrszeiten sämtlicher hier genannter Schnell- und Eilzüge sind im allgemeinen so festgesetzt worden, wie sie bisher im Nar.-Ostg. (Sommerfahrplan 1914) verzeichnet waren. Neue Kursbücher werden Anfang November ausgegeben.

(-) Karlsruhe, 26. Okt. Zur Erleichterung der Beförderung beurlaubter Militärpersonen in Schnellzügen sind die Bahnhofs-Kommandanturen und in Ermangelung solcher die Bahnhofs-Vorstände ermächtigt worden, beurlaubten Militärpersonen die Benutzung von Schnellzügen gegen Lösung einer Militärjahreskarte und Zahlung des Schnellzugzuschlags dann zu gestatten, wenn die Reise auf mindestens 100 Kilometer Entfernung g. h. Von dieser Ermächtigung soll Gebrauch gemacht werden, wenn besonders dringende Umstände vorliegen und die Befehung der Schnellzüge es zuläßt.

(-) Karlsruhe, 26. Okt. Das nächst dem Neubau des städtischen Krankenhauses errichtete Seuchenlazarett ist nunmehr fertiggestellt und zwar geschah dies gerade zur rechten Zeit, da die Seuchenabteilung des Krankenhauses vollständig belegt ist. Das neue Lazarett wird 300-300 Betten umfassen können, es ist in 80 Tagen mit einem Aufwand von etwa 300000 Mark erstellt worden und mit allen Einrichtungen der Neuzeit ausgestattet.

(-) Karlsruhe, 26. Okt. (Aus dem Felde der Ehre gefallen.) Engelmann, d. R. Student der Theologie Ferdinand Zimmermann, Karlsruhe; Einl.-Freiw. Unteroff. Sachkandidat Werner Schulz, ver Sohn des Ministerialdirektors Geh. Rat Julius Schulz in Karlsruhe; Einl. Gese. Lehrer Richard Berger, Karlsruhe; Feldwebelkapitän Postamtmüller Johannes Becker, Karlsruhe; Albert Ebele, Karlsruhe; Unteroff. d. R. Architekt Adolf Angenlein, Karlsruhe; Professor Ernst Bach, am Gymnasium in Wehrheim; Ambros Ebel, Hundheim; Unteroff. Kreisfreiwill. Karl Fischer, Mannheim (einer der ältesten Kreisfreiwilligen im Mannheimer Regiment, 64 Jahre alt); Landwehrm. Wilhelm Gogauer, Mannheim; Landwehrm. Philipp Engler und Oskar Föstel, beide von Schwetzingen; Regimentsbesitzer Johann Georg Schäfer, Brühl; Ref. Heinrich Schneider, Kirchheim bei Heidelberg; Offizierslehrl. Otto Dürr, Heidelberg; Unteroff. Karl Schleich, Wiesloch; Kam. Gustav Benz, Forstheim; Ref. Hermann Bechtold, Forstheim; Brühligen; Ref. Jakob Kaucher, Forstheim; Gottlieb Neff, Forstheim; die Kanoniere Heinrich Keller und Daniel Schweiß, beide von Bunsbach, im Feldart.-Regt. Nr. 14; Aug. Sommer, Postbote in Sasbach; Ref. Karl Schmidt, Oberal bei Brühl; Ref. Joseph Kapp, Kappelminde, jetzt Postbote in Karlsruhe; Obermatrose Kaufmann Adolf Dinger und Schmidl Karl Jäpel, beide von Laub, lehrer im Regt. Nr. 109; Offizierslehrl. Hermann Vohselt, Goldschauer; Hauptmann Bademar von Schmidt, Inhaber des Eisernen Kreuzes, im Regt. Nr. 170; Unterart. Dr. Georg Link, Inhaber des Eisernen Kreuzes, Offizier; Landwehrm. S. Schwarz und Karl Bollmer, beide von Steinach i. R.; Musk. Frh. Wähler, Lehr; Esselmacher Joseph Wilhelm, Sulz bei Laub; Sergeant Franz Braun im Regt. Nr. 113; Franz Kaiser, Moser, Hauptlehrer an der Seminarschule in Freiburg; Einl.-Freiw. Gese. Gustav Oberst, Vieh- über Michael Schneider, beide von Freiburg; Kam. Friedrich Heber und Musk. Leopold Hummel aus Ebnel bei Freiburg; Franz Anton Hauser, Oberstingen; Kreisbaumwart Karl Friedrich Haller, Denglingen; Mallerdingen; Offizierslehrl. Joseph Ebert, Inhaber des Eisernen Kreuzes, von Girmühl; Joseph Maier von Albert; Landwehrm. Alfred Kimmle, Sigen; Telegraphenbedienter Johann Schellinger von Rast; Andreas Gaus von Gangesweiler bei Markdorf.

(-) Forstheim, 26. Okt. Den zahlreichen Märgern des unter Geschäftsaufsicht stehenden Forstheimer Bankvereins ist eine angenehme Ueberraschung zu Teil geworden; alle Märgern desselben können nämlich eine rste Rate von je 200 Mark ihres Guthabens in Empfang nehmen.

(-) Alcinlausenburg, 26. Okt. Aus hier eingetref- enen Nachrichten ist bekannt geworden, daß der Zimmer- meister Alois Pawin von hier, der als Werkmeister bei einer deutschen Baufirma in Riga in Arbeit stand und zunächst als Vermittler galt, sich in russischer Kriegs-

...gemeinschaft befindet; er ist nach Orenburg an der Südgrenze des europäischen Russlands mit anderen Deutschen und Oesterreichern transportiert worden.

Hohenheim, 26. Okt. (Nabbeben.) Heute früh registrierten die Instrumente der Erdbebenwarte ein starkes Nabbeben, dessen Herd etwa 300 Kilometer entfernt liegt. Der erste Vorläufer traf hier um 4 Uhr 44 Minuten 14 Sekunden ein, der zweite um 4 Uhr 44 Minuten 48 Sekunden. Die stärksten Ausschläge erfolgten um 4 Uhr 45 Minuten 30 Sekunden.

Das Eisene Kreuz.

Das Eisene Kreuz erhielten: Oberleutnant d. R. Ernst Gollhard, Karlsruhe; Ingenieur Delfau, Karlsruhe; Rittmeister Ferdinand Maner, Karlsruhe; Leutnant d. R. Fritz Hettler, Gometter bei der Oberdirektion des Wasser und Straßenbaues in Karlsruhe; Major Kurt Wagner, ein Sohn der Frau Kaiser-Wagner Ww. in Karlsruhe; Leutnant d. R. Regierungsrat Peter Weller, ein Sohn des Notars Weller in Karlsruhe; Oberarzt d. R. Eugen Neter, Kinderarzt in Mannheim; Michael Nagin und Landwehrr. Briefträger August Kaiser, beide von Mannheim; Bildhauer Karl Maier, Waldbrunn; Hauptlehrer Hans Gath, Mannheim, zuletzt in Zwillingenberg; Landwehrr. Mehrgewerker Hugo Gärtner, Hardheim; Leutnant d. R. Theodor Singer, früher in Eberbach; Produktist Graag an der Dresdener Bank in Heidelberg; Einj. Unteroff. Lehrer Erwin Köfler, Heidelberg; Gymnasialmeister d. L. Karl Lankoff, Beamter bei der Firma Grigner in Durlach; Offizierskell. Glos, an der Unteroffizierschule Ettlingen; Unteroff. Presser Johannes Klump, Weilingen; Leutnant d. R. Handelslehrer Essig, Weilingen; Jagdführer Emil Vangender, Arloffen; Unteroff. Kaufmann Karl Binder, Emmendingen; Kanonier E. Lorenz, Walsch; Rittmeister Otto, früher beim Regt. Nr. 170; Bizefeldw. Page, früher in demselben Regiment; Bildhauer Hermle, Odenburg; Unteroff. Ernst Witschauer, Donaueschingen; Einj. Gese. Dr. Erwin Schmid, Lehramtspraktikum am Vertheilungsinstitut in Freiburg.

Die 46. württembergische Verlustliste

verzeichnet vom Grenadierregiment Nr. 119 Stuttgart 7 Namen und zwar gefallen bzw. gestorben 8, schwer verwundet 2, verwundet bzw. leicht verwundet 39, vermisst 18. Vom Reserve-Infanterieregiment Nr. 120 ist verzeichnet 1 gefallener Offizier. Vom Reserve-Infanterieregiment Nr. 121 sind verzeichnet 113 Namen und zwar gefallen 8, schwer verwundet 10, verwundet bzw. leicht verwundet 50, vermisst 35, erkrankt 10. Vom Landwehr-Infanterieregiment Nr. 121 sind angeführt 7 Namen (gefallen bzw. gestorben 2, schwer verwundet 2, leicht verwundet 1, vermisst 2). Vom Grenadierregiment Nr. 123 sind verzeichnet die Liste 281 Namen und zwar gefallen bzw. gestorben 57, schwer verwundet 32, verwundet bzw. leicht verwundet 180, vermisst 12. Vom Landwehr-Infanterieregiment Nr. 124 sind 31 Namen verzeichnet und zwar gefallen 6, schwer verwundet 6, leicht verwundet 19. Vom Infanterieregiment Nr. 127 sind verzeichnet 121 Namen und zwar gefallen bzw. gestorben 32, verwundet bzw. l. verwundet 69, vermisst 9, erkrankt 11. Vom Dragoner-Regiment Nr. 25 Ludwigsburg sind verzeichnet 138 Namen und zwar gefallen 9, schwer verwundet 10, verwundet bzw. leicht verwundet 23, vermisst 94, erkrankt 1. Vom Dragoner-Regiment Nr. 26 Stuttgart-Cannstatt sind 4 Namen verzeichnet (gefallen 1, schwer verwundet 1, vermisst 2). Vom Reserve-Dragoner-Regiment sind 7 Vermisste verzeichnet, von der 1. Landwehr-Esdragon 1 Gefallener und 1 Verlegter. Vom Feldartillerie-Regiment Nr. 13 1. Landwehr-Regiment sind 6 Namen verzeichnet (4 schwer verwundet, 2 leicht verwundet).

Die Namen der gefallenen Württemberger sind: Leutnant d. R. Julius Römer, Ravensburg. — Hauptmann d. R. Oskar Eberle, Stuttgart. — Gese. d. R. Paul Sondler, Kutt. — Ref. Friedrich Wilhelm Eschäfer IV, Württemberg; inf. schw. Bero. gestorben. — Leutnant d. R. Christian Haag, Wolfshöfen, Ode. Steinbach. — Ref. Paul Perzer, Reichenbach. — Ref. Alfred Mügler, Stuttgart. — Oberleutnant und Bataillonskommandeur Friedrich Borch, Ludwigsburg. — Landwehrr. Friedrich Weisprecht, Drendelsall. — Landwehrr. Friedrich Walter, Stuttgart. — Landwehrr. Christian Weichhaar, Aldingen. — Landwehrr. Christian Lippke, Reichenbach. — Feldwebel Gottlob Wagner, Gänlebach. — Landwehrr. Albert Heß, Fellbach. — Landwehrr. Gerhard Kraft, Hohwangen. — Landwehrr. Paul Lauffer, Weiler. — Landwehrr. Wilhelm Kallender, Stuttgart-Cannstatt; gestorben. — Landwehrr. Albert Körner, Murrhardt. — Gese. Otto Schupp, Eßlingen. — Gese. Jos. Braun, Weiler. — Gese. d. R. Josef Wachs, Ulm-Söflingen. — Gese. R. Georg Maier, Geislingen-Steige. — Refektorist Georg Schmid, Niederstotzingen. — Ref. Otto Lutz, Jarnau. — Ref. Romanus Wosch, Ammerstetten. — Grenadier Georg Schöckel, Söflingen. — Leutnant Otto Stahl, Ulm. — Ref. Franz Herter, Hainingen. — Hornist Friedrich Schmitz, Tübingen. — Ref. Georg Hegler, Bermaringen. — Gren. Jos. Frei, Stuttgart. — Ref. Christian Krömer, Sebnitz. — Ref. Eugen Otto Krohner, Ulm. — Landwehrr. Anton Bolach, Eßlingen. — Gese. d. R. Chr. Weller, Eßlingenhausen. — Gren. Karl Wiedemann, Dambach. — Ref. Hans Müller, Langenau. — Bizefeldw. d. R. Wilhelm Müller, Mergentheim. — Gren. Joseph Jeh, Wangen. — Ref. Wendelin Schach, Balingen. — Ref. Leo Sugg, Weiler. — Ref. Friedrich Eschäfer, Niederstotzingen; inf. schw. Bero. gestorben. — Unteroff. d. R. Eugen Ruh, Weilstetten. — Gren. Konrad Scheer, Bollingen. — Gese. d. R. Jakob Ffcher, Reiningen. — Ref. Oskar Kustermann, Geislingen a. St. — Ref. Heinrich Leitz, Böhler. — Gren. Karl Albrecht, Eßlingen; inf. schw. Bero. gestorben. — Gren. Anton Geiger, Unterkochen. — Ref. Georg Eberhardt, Langenau. — Ref. Gottlieb Böhringer, Beulach; inf. schw. Bero. gestorben. — Gren. Martin Stempfle, Boplingen. — Ref. Karl Dörflinger, Eßlingen. — Gren. Hermann Mayer, Hohenheim a. d. Br. — Unteroff. d. R. Bernhard Nagel, Oberstotzingen. — Ref. Karl Breitenbacher, Alen. — Unteroff. Josef Gräble, Reichenbach. — Ref. Josef Reger, Reiningen. — Ref. Karl Foas, Reichenbach. — Gese. d. R. Albert Rein, Hohenheim. — Gren. Alois Steiner, Tübingen. — Ref. Roder Schwarz, Fronrot; inf. schw. Bero. gest. — Gren. Georg Eberhardt, Wüdingen. — Ref. Ludwig Treuttmayer, Reichenbach. — Ref. August Günther, Brunnweiler. — Gese. Wilhelm Haas, Eßlingen. — Gren. Friedrich Hermann, Althaus. — Landwehrr. Karl Bacher, Wüdingen. — Unteroff. d. L. Konrad Wächter, Wüdingen. — Landwehrr. August Grauer, Pfondorf. — Gese. d. L. Otto Rieger, Weilingen. — Landwehrr. Friedrich Reiter, Reichenbach. — Landwehrr. Wilhelm Rieger, Hall. — Ref. Karl Hagenmaier, Reichenbach. — Landwehrr. Matthias Müller, Reichenbach. — Gese. Ernst Schmidt, Reichenbach. — Ref. Johannes Schachtel, Weilstetten. — Musk. Gottfried Kopp, Weilingen. — Musk. Karl Schaeffer, Langen. — Musk. Jakob Adreß, Hohenbach. — Bizefeldw. d. R. Max Gith, Mittelbach, Ode. Wain. — Gese. d. L. Fritz Maier, Weilingen. — Musk. Karl Schlotter, Weilingen. — Unteroff. Richard Schrietschauer, Humlingen. — Musk. Wilhelm Graß, Lindach. — Musk. Josef Goppel, Weilingen. — Musk. August Schumann, Reichenbach. — Musk. Friedrich Böh, Unterkochen. — Unteroff. Georg Stauch, Hohenbach.

1. d. h. — Musk. Karl Renner, Biberach. — Ref. Eugen Karth, Weilingen. — Musk. Georg Reim, Niederstetten. — Ref. Johannes Kupferschmid, Weilingen; inf. schw. Bero. gestorben. — Ref. Jakob Hipp, Weilingen; inf. schw. Bero. gest. — Musk. Alois Schaeffer, Reichenbach. — Ref. Johannes Frey, Weilingen. — Musk. Gustav Hill, Stuttgart. — Musk. Johannes Egg, Weilingen. — Musk. Wilhelm Schenk, Unterkochen. — Musk. Friedrich Mank, Weilingen. — Musk. Gustav Kies, Stuttgart-Deerloch. — Ref. Ambrosius Reize, Weilingen; inf. schw. Bero. gestorben. — Musk. Hans Schab, Eßlingen. — Dragoner Gustav Fink, Reiningen. — Gese. d. R. Wilhelm Groll, Reiningen. — Unteroff. d. R. Wilhelm Stemmling, Reichenbach. — Dragoner Hermann Roth I, Reichenbach. — Dragoner Josef Zwickel, Reichenbach. — Dragoner Jakob Braun, Weilingen. — Gese. d. R. Eugen Klink, Stuttgart-Deerloch. — Landwehrr. Konrad Gropper, Reichenbach. — Landwehrr. Ernst Hauemann, Reichenbach; tot. — Leutnant d. L. Otto Brem, Reichenbach. — Gese. Leo Geislermann, Weilingen; tot. — Landwehrr. Albert Schaal, Weilingen; tot. — Hauptmann Karl Vetter, Weilingen; gestorben. — Landwehrr. Markus Stöber, Reichenbach; gestorben. — Leutnant d. R. Hans Weik, Weilingen; gestorben. — Bizefeldw. Offizierskell. n. Schmidt, Weilingen; gestorben. — Landwehrr. Ludwig Kohle, Weilingen; tot. —

Württemberg.

(*) Stuttgart, 26. Okt. (Sendungen an Kriegszugene.) Erhaltener Mitteilung zufolge werden den Postsendungen an Kriegszugene in Frankreich zum Teil keine Zollinhalts-Erklärungen mitgegeben. Die französische Postverwaltung verlangt jedoch die Beigabe von Zollinhalts-Erklärungen. Sämtlichen Paketen an Kriegszugene im Ausland müssen daher neben den Paketarten (Begleitadressen) auch die erforderlichen Zollinhalts-Erklärungen beigegeben werden.

(*) Stuttgart, 26. Okt. (Postverkehr mit Bulgarien und Rumänien.) Postpakete und Postfrachtkübel nach Bulgarien und Rumänien auf dem Weg über Oesterreich-Ungarn sind wieder zugelassen. Das Höchstgewicht für Postfrachtkübel beträgt 20 Kilogramm, Postfrachtkübel für Bulgarien sind nur nach solchen Orten zugelassen, bei denen die Zeitung über Rumänien vorgelesen ist. Sperrige Pakete sind ausgeschlossen. Schriftliche Mitteilungen in den Paketen und auf den Paketarten, sowie in den Gelddienstleistungen und auf den Postanweisungen nach Bulgarien, Rumänien und der Tür. sind unzulässig.

(*) Hohenheim, 26. Okt. (Nabbeben.) Heute früh registrierten die Instrumente der Erdbebenwarte ein starkes Nabbeben, dessen Herd etwa 300 Kilometer entfernt liegt. Der erste Vorläufer traf hier um 4 Uhr 44 Minuten 14 Sekunden ein, der zweite um 4 Uhr 44 Minuten 48 Sekunden. Die stärksten Ausschläge erfolgten um 4 Uhr 45 Minuten 30 Sekunden.

(*) Rürtingen, 26. Okt. (Die Beteiligung am Kriege.) Von der Einwohnerschaft der Stadt Rürtingen 7300 Einwohner befinden sich zurzeit 762 Mann unter den Fahnen. Davon sind ledig 398, verheiratet 364. Aktive Mannschaften und Unteroffiziere: 86, Reserve 177, Landwehr 213, Ersatzreserve 59, Sanitätsleute 20, Marine 14, Rekruten (1894er) 23, Kriegsfreiwillige 69 darunter 24 Seminaristen, Landsturmlente 82, Feldpost 1, Eisenbahner 1, ferner Offiziere: aktiv 3 (2 Marine), Reserve 8, Landwehr 6. Laut Verlustlisten sind davon bisher gefallen 18.

Herbsta-Nachrichten.

Cannstatt, 26. Okt. Esle breadigt. Mehrere Käufe zu 280 und 300 Mark für 3 Hektoliter. Mit dem Deihen der Weine wurde begonnen.

Lehrerheimsfeld, 26. Okt. Bei der stattgefundenen Weinverleierung der Weinartergenossenschaft wurden für 1 Hektoliter Rotwein 88, Weißwein 80-87 Mark erzielt. Letzte Anzeige.

Wetterbericht.

Die von dem Luftwacht im Kanal herrührenden Stürmen gleichen sich wieder aus. Unter der Herrschaft des von Norden her Europa beherrschenden Hochdrucks ist für Mittwoch und Donnerstag zwar ansangs noch veränderliches, aber meist ruhiges und mäßig kühles Wetter zu erwarten.

Weitere Nachrichten.

BR. Berlin, 26. Okt. Aus Toulon wird telegraphiert, daß sämtliche auf dem großen spanischen Kampfer „Reinea Victoria Eugenia“ befindlichen deutschen und österreichischen Passagiere gefangen genommen wurden und in Toulon festgehalten werden. Ferner ist ein großer Transport gefangener deutscher Verwundeter in Toulon eingetroffen und in einem dortigen Spital untergebracht worden.

BR. Petersburg, 26. Okt. Der Marineminister hat an den Kommandanten der baltischen Flotte folgende Mitteilung gerichtet: Der Kaiser hat mich beauftragt, Ihnen und der Marine seine Anerkennung für Ihre anstrengende Tätigkeit während der Kriegszeit unter den Gefahren von Torpedobooten und Unterseebooten auszubringen. Dank Ihrer Geschicklichkeit und Ausdauer hat die baltische Marine die Verteidigung der Küste und der Hauptstadt mit Erfolg geführt und die Landarmee unterstützt. Trotz seiner zahlreicheren Ueberlegenheit hat der feindliche Feind kein wirkliches Ergebnis erzielt. Der Kaiser glaubt, daß Gott die Anstrengungen der russischen Marine, die zum Ruhme ihres teuren Vaterlandes kämpft, durch einen schließlichen Triumph segnen wird.

Die deutsche Lehrerschaft und der Krieg.

Etwa 40 000 deutsche Lehrer, das ist ein starkes Fünftel der gesamten deutschen Lehrerschaft, stehen unter den Waffen, und die zurückgebliebenen eifern mit ihnen, Opfer auf dem Altare des Vaterlandes darzubringen. Mehr als 600 000 Mark sind von deutschen Lehrervereinen, soweit bis jetzt bekannt geworden ist, bereits den verschiedenen Organisationen zur Vinderung der Kriegsnöte mancherlei Art zugeführt worden.

Offizieller Zinsfuß in den verschiedenen Ländern.

Es dürfte unsere Leser in der gegenwärtigen Zeit der geschlossenen Börsen eine Zusammenstellung der in den kriegführenden und in den wichtigeren neutralen Staaten geltenden offiziellen Zinssätze, zu denen Wechsel diskontiert werden, interessieren: Deutscher Reichsbank Diskont 6 Proz., Amsterdam 5 Proz., Wien 6 Proz., London 5 Proz., Paris 5 Proz., Kopenhagen 7 Proz.,

Schweiz 5 Proz., Brüssel 6 Proz., Stockholm 6 Proz., Christiania 5 1/2 Proz., Petersburg 6 Proz., Bukarest 7 Prozent, Rom 6 Proz., Lissabon 5 1/2 Prozent, Madrid 4 1/2 Prozent.

Vorsicht beim Ausladen von Kohlenwagen.

BR. Frankfurt a. M., 26. Okt. (Nicht amtlich.) Beim Ausladen von Kohlenwagen haben sich an zwei Stellen, von denen eine im Korpsbezirk liegt, zwei geladene französische, bzw. englische Granaten gefunden. Alle Kohleninteressenten werden aufgefordert, ähnlichen Vorkommnissen, denen zweifellos verbrecherische Absichten zu Grunde liegen, durch sorgfältige Inspektion ihrer Auslader usw. ihre volle Aufmerksamkeit zu schenken, damit Unglücksfällen vorgebeugt wird.

Maurer Silber.

Wer ist der Maurer Silber? Als unbekannter Mann ist er, wie Hunderttausende anderer unbekannter Männer gleich ihm, in den Krieg gezogen. Aber jetzt liest man von ihm in der „Kriegszeit“: „Eine außerordentliche Kriegsbekohnung für den Maurer Wilhelm Silber aus Quersfurt zuteil geworden. Als Begleiter eines Divisionsautos, das auf einer Fahrt durch feindliche Granaten zusammengeschossen worden war, gelang es ihm, die wichtigen Divisionsbefehle vor dem herannahenden Feind in Sicherheit zu bringen. In Anerkennung dieser hervorragenden Kriegstat wurde er unter Verleihung des Eisernen Kreuzes zweiter und erster Klasse zum Bizefeldwebel befördert.“ Das muß man sagen: Beim Militär gibt's jetzt keinen Standesunterschied mehr! So gut wie ein kommandierender General das Eisene Kreuz erster Klasse erhält für eine große Führertat, so gut erhält der Maurer Wilhelm Silber das Eisene Kreuz erster Klasse für eine Tat, die dieser Bekohnung würdig ist! Das Militär ist hiernach — man muß es rückhaltlos eingestehen — die demokratischste Einrichtung, die wir augenblicklich haben. Der einfachste Soldat wird so hoch gemert wie der kommandierende General. Schon in dem schönen Gedicht „An meine Brigade“, das der Brigadekommandeur v. Behr sich Ende September von seinem dankerfüllten Herzen heruntergeschrieben, hieß es:

Es sanken keine Offiziere
Die reise Lehren auf dem Feld;
Doch Führer wurden Muskettiere
Und jeder Mann ein ganzer Held.
In der Tat: Ungezählte einfache Soldaten wären, in eine ähnliche Lage wie Wilhelm Silber gebracht, bereit und fähig, es ihm gleich zu tun. Die Geschichte dieses Krieges meldet vom tausendfach wiederholten Wunderleistungen persönlicher Tapferkeit, Entschlußfähigkeit, Selbstgegenwart, Tapferkeit, Unerfrockenheit, Opferbereitschaft bis zum sicheren Tode.

Neueste Nachrichten des W.T.B.

Großes Hauptquartier, den 26. Okt. vorm.

Befehl dem Jheranal zwischen Neuport und Quersmüde, welche Orte vom Feinde noch gehalten werden, griffen unsere Truppen, den sich dort noch hartnäckig wehrenden Feind an.

Das an den Kämpfen sich beteiligende engl. Geschwader wurde durch schweres Artilleriefeuer zum Rückzug gezwungen. 3 Schiffe erhielten Volltreffer. Das ganze Geschwader hielt sich darauf am 25. nachmittags außer Seeweite.

Bei Ypres steht der Kampf. Südwestlich Ypres, sowie westlich und südwestlich Lille machten unsere Truppen im Angriff im allgemeinen gute Fortschritte. In erbittertem Häuserkampf erlitten die Engländer große Verluste und ließen über 500 Engländer in unseren Händen.

Nördlich Arras brach ein heftiger französischer Angriff in unserem Feuer zusammen. Der Feind hatte starke Verluste.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz schreitet unsere Offensive gegen Augustow vorwärts.

Bei Zwangerod steht der Kampf günstig.
Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen.

Die Getreidehöchstpreise.

Berlin. Bei der für morgen in Aussicht stehenden Festlegung der Getreidehöchstpreise dürfte nach dem Berl. Tagbl. für Roggen etwas niedriger, für Weizen etwas höher (225 bzw. 250 Mk.) für Wehl werden keine Maximalhöchstpreise festgelegt, aber für Gerste und Kleie.

Der Preis für Gerste wird sinngemäß niedriger als der Preis des Roggens. Braugerste bleibt von der Festlegung frei.

Daniel Blumenthal.

Genf. Der frühere Bürgermeister von Colmar, Dan. Blumenthal, hat den Vorsitz des Aktionskomitees der nat. Liga zur Verteidigung des französischen Handels und der Industrie übernommen. Auf Veranlassung dieser Liga und in Anwendung des Dekrets vom 30. Sept. 1914 über die ausländischen Versicherungs-Gesellschaften wurde auf eine großdeutsche Gesellschaft, die in Frankreich operiert und dort etwa 52000 Verträge mit 100 Millionen abgeschlossen hat, Beschlagnahme belegt.

London. Aus Pretoria meldet Reuters, daß die Regierung den Text des Vertrags den Kommandant Maritz mit dem Generalgouverneur von Deutsch-Südwestafrika abgeschlossen hat, veröffentlicht. In diesem Vertrag wird der Mittellauf des Oranje-flusses als Grenze zwischen dem deutschen Gebiet und der Kapkolonie angegeben. Weiter wird erklärt, daß Deutschland sich nicht widersetzen werde, wenn die südafrikanische Republik sich der Delagoabucht bemächtigen werde.

Es gilt

bei den vielen Gelegenheiten, die der Sommer bringt, auf der Promenade, im Verkehr mit Fremden, auf der Reise, der weltgewandte Mann zu sein. Ein in jeder Hinsicht mit eleganter, solider Vornehmheit gekleideter Herr hat diesen Vorzug.

Mein Atelier für meine Herrenschneiderei

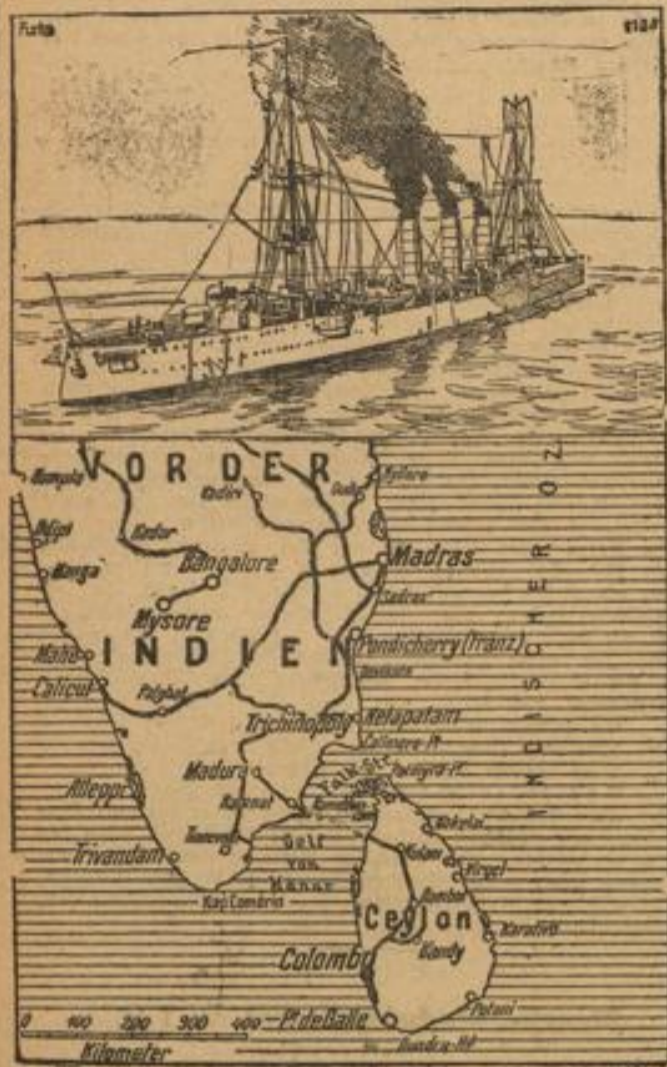
fertigt Kleidungsstücke nach Maß zu angenehmen Preisen an, die in jeder Weise allen Anforderungen der Mode und der Eleganz entsprechen.

Karl Weisk, Schneidermeister, Pforzheim, Bestl. Karl-Friedr.-Str. 64. Tel. 3116. Filiale Bestl. 41.



Zur Kaperverschiffung der „Emden“.

Durch die schneidigen Kaperverschiffungen der „Emden“ wurde der englischen Dampfschiffahrt im südlichen Ozean bis jetzt ein Schaden von mindestens 50 Millionen Mark zugefügt. Nachdem die „Emden“ am 10. September im Golf von Bengalen sechs englische Dampfer versenkte und hierauf im Hafen von Madras einige Petroleum-



behälter in Brand schoss, ist es ihr jetzt wieder gelungen, fünf englische Dampfer und einen Bagger in Grund zu bohren und einen Dampfer zu kapern. Die Dampfer, große und wertvolle Schiffe, hatten einen Rauminhalt von 6000 bis 11 000 Tonnen. Die „Emden“, ein kleiner geschützter Kreuzer, wird von Fregattenkapitän Karl v. Müller befehligt und hat 360 Mann Besatzung.

Weitere Nachrichten.

WTB. Paris, 24. Okt. Der „Temps“ bespricht einen Ministerialbeschluss vom 9. Sept., der die Einfuhr-erleichterung und die Mitarbeit bei der Verteilung der Lebensmittel behandelt. Das Blatt rügt zunächst, dass dieser Erlass einen vollen Monat der Öffentlichkeit vorenthalten wurde, indem er erst am 16. Okt. im „Journal officiel“ veröffentlicht worden ist. Sodann beschwert sich der „Temps“ darüber, dass das Amtsblatt von Druckfehlern wimmelt, die sogar sinnenstrebend seien. Der neu geschaffene Dienst solle erleichtern und nicht regeln und fixieren. Die Behörden hätten nur zu oft das Bestreben, ihre Befugnisse zu erweitern. Man werde auf das Arbeiten der neuen Maschine aufpassen müssen. Wenn sie in einem anderen Sinn als dem des Erbauers in Gang gebracht werde, so könne sie gefährlich werden.

Der Kreuzerkrieg.

WTB. London, 24. Okt. Die Admiralität veröffentlicht eine Erklärung über die von den deutschen Kreuzern versenkten Schiffe, in der es heißt: Man glaubt, daß 8 oder 9 deutsche Kreuzer sich im Atlantischen, Stillen und Indischen Ozean befinden. Über 70 britische, japanische, französische und russische Kreuzer, ungerchnet die Hilfskreuzer, wirken zusammen zur Aufsuchung der deutschen Kreuzer. Die gewaltige Ausdehnung der Ozeane und die Tausende von Inseln und Inselgruppen gestalten den feindlichen Schiffen, sich fast unbeschränkt zu bewegen. Die Auffindung und Vernichtung der feindlichen Kreuzer ist daher hauptsächlich Sache der Zeit, der Geduld und des Glücks. Die Anzahl der verloren gegangenen Schiffe ist im Verhältnis zur Gesamtzahl viel geringer als man vor dem Krieg gefürchtet hat, denn nur 39 von 4000 englischen Schiffen auf großer Fahrt sind von 4 Feind versenkt worden, also 1 Prozent.

Orgelliche Lügen.

Wie der Köln. Ntz. aus Brüssel berichtet wird, verkauft dort ein Nachrichtenbureau, das sich „Agence Rapide“ nennt, als Auszüge aus dem Pariser Journal vom 14. Oktober folgendes:

Aus Antwerpen: Die Nacht war schrecklich. Die Deutschen sind in ihrer Zerstörungswut mit 7000 Mann in die Stadt eingedrungen und haben die friedlichen Einwohner ermordet. Die Verbündeten greifen mit blanker Waffe an; gegen Mitternacht verlassen 3000 Tuneser und 11 000 Engländer die Forts und richten ein schreckliches Blutbad unter den Deutschen an, welche die Türen der Häuser erbrechen, um sich zu retten. Die Straßen sind mit Leichen besät. Ein Kloster in der Stadt springt mit 1000 Deutschen in die Luft. Im Bahnhof wurden 2000 zu Gefangenen gemacht. Ein Teil der Forts hält sich immer noch.

Französischer Sieg: 200 000 Deutsche kampfunfähig, 8000 gefangen, 1200 Kanonen erbeutet. Die deutsche Armee tritt den Rückzug auf Charleroi an, der französische Boden ist gesäubert. — Vüttich und Anwerpen sind teilweise im Stich gelassen, um den geschlagenen rechten Flügel der Deutschen im Norden zu schämen.

Auf dem rechten französischen Flügel: Die Deutschen sind in einem großen Kampf auf Doullens zurückgeworfen. Febr. v. d. Goly ist mit dem Generalstab in Namur.

In Antwerpen sind 125 000 Engländer, Indier und Kanadier. 250 000 Japaner schiffen sich in Marseille aus, um nach Paris zu kommen.

Man kann eigentlich den Franzosen für ihre Bemühungen, auf diese Weise die Belgier „aufzuklären“, recht dankbar sein, denn die Belgier sind ja in der Lage, sich durch den eigenen Augenschein zu überzeugen, daß das faulstidige Lügen sind, die man ihnen für ihr gutes Geld zu verkaufen wagt.

Druck und Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei
Bildb. Verantwortlich: A. Reinhardt.

Wildbad.
Bekanntmachung.
Laut Bekanntmachung des R. Ministeriums des Innern vom 22. ds. M. hat das R. Stellv. Generalkommando am 20. ds. Mts.
die Polizeistunde
vom 1. November d. J. ab
auf 11 Uhr nachts
festgesetzt.
Wildbad, den 26. Oktober 1914.
Stadtschultheißenamt: Böhner.

Schönes
Most-Obst
ist heute Dienstag zu haben bei
Karl Rath.

Krieger-Postkarten
in großer Auswahl,
zu haben bei
Josef Mayer,
König-Karlstraße.

Fürs Feld
die beste Unterkleidung aus
Wolle
Hemden Beinkleider
Socken Unterjacken
Leibbinden
Gestrickte Westen
Anwärmer Pulswärmer
Brust- u. Rückenwärmer Kopfschützer
empfehlen zu billigen Preisen
Geschwister Freund.

Drucksachen aller Art, in feinstor Ausstattung ein- und mehrfarbig liefert
B. Hofmanns Buchdruckerei.

Militär-Waschsäcke
sind eingetroffen bei
Josef Mayer,
König-Karlstr. 70.

Geschwister Horkheimer
empfehlen
weiße Baumwoll- und Leinenstoffe, Flanelle, Baumwoll-Flanelle, Köper, Molton, Bettelagen etc.
zu billigen Preisen.

Selbstgemachte Herrenanzüge
Burschenanzüge, sowie Kinderanzüge und Hosen
empfehlen
Robert Rixinger
Schneidermeister.

Heute Dienstag trifft ein Waggon frische
Mostäpfel
ein.
Theodor Bechtle.
Dieselben können am Bahnhof und in der Kelter gefaßt werden.

Margarine
Rheinpelle pr. Pfd. 95 Pf.
Palmona " " 90 "
Schmalz " " 65 "
empfehlen
H. Köhle.

Prima Limburgerkäse
empfehlen
Fr. Hempel
b. d. Bergbahn.

Ein
Ebering (Fr. J.)
10. 4. 10
ist verloren gegangen. Der redl. Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung in der Exped. ds. Bl. abzugeben. [138]

Trikotagen
Verkaufsstelle zu Original-Fabrikpreisen
Prof. Dr. G. Jägers
Normal Woll-Unterkleidung
Bengers Ribana
sowie sämtliche andere Fabrikate in
Hemden, Jacken, Beinkleider
in Baumwolle, Halbwohle, Wacco
in jeder Preislage und nur bewährten Fabrikaten.
Socken, Strümpfe
von 30 Pf. per Paar bis zu den besten Qualitäten.
Philipp Bosch.
P. S. Auch werden Strümpfe und Socken in Wolle und Baumwolle zum Anweben und Anstricken angenommen

Deutsche Kriegsterbekasse 1914.
Errichtet mit Genehmigung des Kaiserlichen Aufsichtsamt für Privatversicherung in Berlin von der
Nürnberger Lebensversicherungs-Bank A. G. in Nürnberg.
Die Einrichtung gibt auf rein gemeinnütziger Grundlage den Kriegsdienstpflichtigen und deren Angehörigen die Möglichkeit, die Auszahlung eines Kriegsterbegrüßungsgeldes zu stellen. Die Beteiligung erfolgt ohne besondere Formalitäten durch Lösung von Anteilscheinen. Die gesamten Einzahlungen werden ohne jeden Abzug nach Maßgabe des § 6 der Bedingungen an die Hinterbliebenen der von Kriegsterbefällen betroffenen Mitglieder der Kasse verteilt. Auch der Zinsbeitrag der Einzahlungen kommt, soweit er durch die bar angewendeten Verwaltungskosten nicht aufgezehrt wird, zur Verteilung. Sollte der Zinsbeitrag zur Deckung der Verwaltungskosten nicht ausreichen, so trägt den Fehlbetrag die Nürnberger Lebensversicherungs-Bank. Ihren Beamtenapparat stellt die Bank in den Dienst der guten Sache.
Ist der in die Kriegsterbekasse aufzunehmende Kriegsdienstpflichtige bereits ins Feld gerückt, so können die Anteilscheine auch durch die Angehörigen, durch Arbeitgeber usw. des Kriegsteilnehmers gelöst werden.
Frauen, Väter, Mütter, Geschwister usw. also nicht, Care im Felde stehenden Männer, Söhne, Brüder usw. in die „Deutsche Kriegsterbekasse“ einzulassen!
Der Preis des Anteilscheins ist auf 5 Mark festgesetzt.
Für einen Kriegsdienstpflichtigen können bis zu 50 Anteilscheine gelöst werden.
Wenn die Verluste in dem Krieg im Verhältnis ungefähr die gleichen sein werden, wie im Kriege 1870/71, so werden auf jeden von einem Kriegsterbefall betroffenen Anteilschein je nach dem Militärverhältnis des Kriegsteilnehmers (§ 6 der Bedingungen) ungefähr 100—150 Mark verteilt werden können. Auf 50 Anteilscheine würden also voraussichtlich 5000—7500 Mark entfallen.
Nähere Auskunft erteilt
Ludwig Müller, Wildbad.

